



## Buchkunst – Kunst in Bibliotheken



Kardinal d'Hévin-Liétard d'Alsace-Boussu

**Geistlichkeit und Geist – Repräsentative Porträts  
in Drucken des 17. und 18. Jahrhunderts**

**Ausstellung vom 24. Oktober bis 21. November 2018**

**Mo. - Fr. 9:00 - 17:00 Uhr**

**Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars Trier, Jesuitenstrasse 13**

Diese Broschüre erhebt nicht den Anspruch eines Katalogs, sondern möchte nur die Möglichkeit bieten, die Objektbeschreibungen in Ruhe nachzulesen.

Planung der Ausstellung und Texte

Hans-Joachim Cristea

Gestaltung und Technik

Johannes A. Frechen

Mathias Krohs

Florian Zenner

© Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars Trier

Oktober 2018

## Einführung (1)

Jedes Jahr im Herbst veranstaltet der Deutsche Bibliotheksverband mit prominenter Unterstützung durch die Politik die „Bibliothekstage Rheinland-Pfalz“. Bibliotheken unterschiedlicher Träger haben in diesem Rahmen die Möglichkeit, ihre Bestände und Angebote auf ungewohnte Weise der Öffentlichkeit vorzustellen.

Ein fester Programmpunkt ist die Ausstellungsreihe zum Thema „Buchkunst – Kunst in Bibliotheken“, an der sich die Bibliothek des Priesterseminars Trier in diesem Jahr zum ersten Mal beteiligt.

Bibliotheken waren zu allen Zeiten auch Aufbewahrungsorte von Kunst. Nicht nur dadurch, dass sie Kunstwerke, zum Beispiel Grafiken, gezielt sammeln, sondern auch deshalb, weil eigentlich jedes Buch auch ein Ergebnis künstlerischer bzw. kunsthandwerklicher

Arbeit ist. Das gilt schon für die Gestaltung der Schriftformen und Drucktypen, die nicht nur im Dienste der Lesbarkeit steht, sondern auch ästhetische Wirkungen erzielen möchte.

Verborgene Schätze stellen oft die Porträts von Verfassern und Widmungsträgern dar, die gerade in der Barockzeit vielen wissenschaftlichen Werken beigegeben wurden. Diese sind nicht nur schön anzuschauen und tragen zum Stolz des Buchbesitzers bei. Es sind auch Informationsquellen eigener Art, die durch ihre komplexe Bildsprache dem sachlichen Gehalt des Buchs eine weitere kulturgeschichtliche Dimension verleihen. Manchmal handelt es sich zudem um die einzige bekannte Abbildung der dargestellten Person.

## Einführung (2)

Die in der Bibliothek des Priesterseminars sehr zahlreich vorhandenen Porträtgrafiken sind bisher nur in Ansätzen für die digitale „Trierer Porträt Datenbank“ erfasst worden. So beruhen die Exponate dieser Ausstellung nicht auf einer gezielten Auswahl, sondern sind eher Zufallsfunde; einen Roten Faden wird man vergeblich suchen.

Dennoch treten in dieser Sammlung einige Linien hervor, aus denen sich der Umriss eines Bildes ergibt. Die Erscheinungsjahre der Bücher fallen (mit einem Ausreißer) in die Zeit von der Mitte des 17. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts; man könnte den Westfälischen Frieden (1648) und den Vorabend der Französischen Revolution (1789) als Eckpunkte sehen. Eine stattliche Reihe verschiedener Orden und theologischer Richtungen ist vertreten. Das katholische Geistesleben zeigt sich als vital und für neue Gedanken aufge-

schlossen. Der Raum, in dem die Autoren ihre Gedanken austauschten und für den sie schrieben, ging meistens über den eigenen Sprachraum weit hinaus. Wenn man die vorgestellten Personen in ihrem Beziehungsnetz betrachtet, stellt sich die Welt des barocken Katholizismus erstaunlich modern dar.

Einige der Grafiken bringen die Menschlichkeit der Porträtierten (allesamt Männer) besonders eindringlich zum Ausdruck. Scheinbar sind sie uns heutigen Menschen ganz nahe.

Der historische Abstand ist natürlich nicht auszublenden. Vielleicht erwecken die Bilder aber das Interesse, Näheres über das Leben und die geistige Welt dieser Männer zu erfahren, die zum Teil heute völlig unbekannt sind. Dabei sind lohnende – auch die Gegenwart erhellende – Entdeckungen zu erwarten.

## Vorgestellte Personen

Objekt-Nr. 1	Einhard (ca. 770 – 840)
Objekt-Nr. 2	Franciscus Blöchinger (1659 – 1715)
Objekt-Nr. 3	Johannes Gerson (1363 – 1429)
Objekt-Nr. 4	Laurentius Surius (1522 – 1578)
Objekt-Nr. 5	Carlo Borromeo (1538 – 1584)
Objekt-Nr. 6	Pietro Giorgio Odescalchi (1564 – 1620)
Objekt-Nr. 7	Cesare Baronio (1538 – 1607)
Objekt-Nr. 8	Antoine Pagi (1624 – 1699)
Objekt-Nr. 9	Cornelius Jansenius (1585 – 1638)
Objekt-Nr. 10	Denis Pétau (Dionysius Petavius) (1583 – 1652)
Objekt-Nr. 11	Brian Walton (ca. 1600 – 1661)
Objekt-Nr. 12	Louis Moreri (1643 – 1680)
Objekt-Nr. 13	Papst Alexander VIII. (1610 – 1691)
Objekt-Nr. 14	Augustin Reding (1625 – 1692)
Objekt-Nr. 15	Enrico Noris (1631 – 1704)
Objekt-Nr. 16	Papst Clemens XI. (1649 – 1721)
Objekt-Nr. 17	Eusebius Amort (1692 – 1775, ohne Porträt)
Objekt-Nr. 18	Papst Clemens XII. (1652 – 1740)
Objekt-Nr. 19	Nicolaus Maria Lercari (1675 – 1757)
Objekt-Nr. 20	Augustin Calmet (1672 – 1757)
Objekt-Nr. 21	Papst Benedikt XIV. (1675 – 1758)
Objekt-Nr. 22	Thomas Philippe Wallrad d'Hénin-Liétard d'Alsace-Boussu de Chimay (1679 – 1759)

## Menschen, Orte, Themen \*

**Päpste** Alexander VIII. (13), Clemens XI. (16), Clemens XII. (18), Benedikt XIV. (21)

**Bischöfe und Kardinäle** Borromeo (5), Odescalchi (6), Baronio (7), Jansenius (9), Walton (11), Noris (15), Lercari (19), d'Alsace-Boussu (22)

### Ordensmänner

Benediktiner: Einhard (1), Blöchinger (2), Reding (14), Calmet (20)

Kartäuser: Surius (4)

Augustiner-Chorherr: Amort (17)

Augustiner-Eremit: Noris (15)

Franziskaner: Pagi (8)

Jesuit: Pétau (10)

**Weltpriester** Gerson (3), Moreri (12)

**Themen** Bibel (9, 11, 20, 22), Heilige (4, 6), Geschichte (1/2, 7, 8, 10, 12, 13), Dogmatik und Moraltheologie (3, 14, 15, 17/18, 19), Predigten (5), Kirchenrecht (15, 21)

### Erscheinungsorte der Bücher

Frankfurt a. M. (1/2), Antwerpen (3), Köln (4, 6, 8), Augsburg (5, 17, 18/19, 20), Venedig (7, 10, 13), Brüssel (9), London (11), Paris (12), Einsiedeln (14), Padua (15, 21), Rom (16), Löwen (22)

# 1 Einhard (ca. 770 – 840)

Kupferstich von Johann Salver (1670–1738)

aus:

Johannes Weinckens: *Navarchia Seligenstadiana, seu Fundatio Antiquissimae & Regalis Abbatiae Seligenstadiensis [...]* Una cum Genealogia, seu Serie Reverendissimorum Dominorum Abbatum, Frankfurt am Main: Johann Philipp Andreas 1714

Bibl. des Bischöfl. Priestersem. Trier, Signatur: 3 an ED 1762 h

---

Einhard ist vor allem als Biograph Karls des Großen bekannt. 815 schenkte ihm dessen Nachfolger Ludwig der Fromme Grundbesitz u. a. in Mühlheim am Main. Dort gründete Einhard die Abtei Seligenstadt und wurde als verheirateter Mann (seine Frau Imma starb 836) deren erster Abt. Als solcher ist er hier im Heck des Schiffs dargestellt, das die Abtei Seligenstadt symbolisiert. Angetrieben wird das mit dem kaiserlichen Doppeladler geschmückte Segel vom Windhauch Gottes; zusätzlich sitzen Personifikationen der göttlichen Tugenden und der Kardinaltugenden an den Rudern. Am Bug ist das Wappen des Abts **Franciscus II. Blöchinger**

(reg. 1696–1715) angebracht. Links oben im Bild sitzt auf einer Wolke die Gottesmutter als Himmelskönigin mit dem Jesusknaben auf dem Schoß, daneben der hl. Benedikt, umrahmt von den beiden römischen Märtyrern **Marcellinus** (links, als Priester) und **Petrus** (der als Exorzist galt). Deren Reliquien hatte Einhard 827 in einer spektakulären Mission in Rom entwenden und in den Odenwald nach Steinbach (Einhardsbasilika) und von dort an den Main bringen lassen. Im Bistum Trier werden sie besonders in Vallendar am Rhein verehrt, wo sich die Pfarrkirche St. Marcellinus und Petrus befindet, eines der größten Gotteshäuser des Bistums.

## 2

### Abt Franciscus Blöchinger (1659–1715)

Kupferstich von Johann Stridbeck d. J. (1665–1714)

aus:

Johannes Weinckens: *Navarchia Seligenstadiana*, seu Fundatio Antiquissimae & Regalis Abbatiae Seligenstadiensis [...] Unà cum Genealogia, seu Serie Reverendissimorum Dominorum Abbatum, Frankfurt am Main: Johann Philipp Andreas 1714

Vorbesitzer: Johann Georg Burckhard (1684–1764), Jurist am herzogl. Hof in Wolfenbüttel; Christoph von Kesselstatt (1757–1814), Domdekan in Paderborn

Dombibliothek in der Bibl. des Bischöfl. Priestersem. Trier,  
Signatur: DC 311

---

Die Amtszeit des Abts **Franciscus Blöchinger** (seit 1696) fiel vollständig in die Regierung des großen Mainzer Erzbischofs und Kurfürsten Lothar Franz von Schönborn (reg. 1695–1729), als dessen Geistlicher Rat er in der Beischrift des Porträts erscheint. Seit 1063 gehörte die Abtei Seligenstadt zum Erzstift, d. h. zum weltlichen Herrschaftsbereich des Erzbischofs und Kurfürsten von Mainz, unterstand also nicht unmittelbar dem Reich. Dennoch hatte das Kloster eine herausgehobene Beziehung zum Kaiserhaus und wurde von verschiedenen Kaisern als Station auf dem Weg nach Frankfurt zur Krönung genutzt. Davon zeugt noch heute der Kaisersaal in der von Abt Blöchinger errichteten Prälatur.

Verfasser der vorliegenden Abtsgeschichte ist der Historiker und gekrönte Dichter **Johannes Weinckens**, zugleich Prior, also Stellvertreter des Abts in Seligenstadt. In seinem Vorwort vergleicht er diesen aufgrund seiner Anziehungskraft für illustre Gäste mit einem Magneten und erinnert besonders an den Besuch Kaiser **Karls VI.** Bei dessen Krönungsmesse am 22. Dezember 1711 in Frankfurt fungierte Blöchinger als Assistent.

Franciscus Blöchinger hat nicht durch seine Herkunft, sondern durch Begabung und Tüchtigkeit die Aufmerksamkeit und Anerkennung höchster Stellen gewonnen. Von Papst **Innozenz XI.** († 1689, vgl. Obj.-Nr. **6**) wurde er mit dem Titel eines „Apostolischen Protonotars“ geehrt.



# 3

## Johannes Gerson (1363–1429)

Kupferstich von Bernard Picart (1673–1733, Entwurf) (?) und Willem van der Gouven (1650 – ca. 1720, Stecher) (?)

aus:

Johannes Gerson: *Opera omnia*, Novo ordine digesta, & in V. Tomos distributa [...] Opera & studio M. Lud. Ellies du Pin, Qui huic Novae Editioni praefixit Gersoniana, in quibus Historia Ecclesiastica temporis illius quo Gersonius vixit textitur, hujus & coevorum Vita narratur, Scripta recensentur, Doctrina exponitur. Tomus primus, Continens Opera dogmatica de religione & fide. Antwerpen: Sumptibus societatis 1706

Vorbes.: Bischof Michael Felix Korum (1840–1921)

Bibl. des Bischöfl. Priestersem. Trier, Signatur: ED 828:1 h

Johannes Gerson war seit 1395 Kanzler der Universität von Paris. Als Vertreter einer mystischen Theologie in der Tradition u. a. des Augustinus und des Bonaventura war er einer der wichtigsten Theologen des Spätmittelalters. Auch kirchenpolitisch war er tätig, besonders in den Bemühungen um ein Ende des Abendländischen Schismas sowie auf dem Konzil von Konstanz (1414–1418).

Die außerordentliche Beliebtheit seiner Werke zeigt sich später in den zahlreichen Ausgaben, die allein in den ersten beiden Jahrzehnten des Buchdrucks (ab ca. 1450) erschienen sind.

Die vorliegende sechsbändige Folioausgabe wurde von Louis Ellies Du Pin (1657–1719) auf der Grundlage möglichst vieler handschriftlicher Texte erarbeitet und mit umfangreichen Ausführungen zu Leben, Werk und Zeit Gersons angereichert. Du Pin war 1704 wegen seiner jansenistischen Haltung als Professor am Collège Royal in Paris entlassen worden.

Der wissenschaftlichen Qualität der Ausgabe angemessen ist das künstlerisch anspruchsvolle Porträt mit dem ausdrucksstarken Gesicht und der lebhaft bewegten, fast überdimensional erscheinenden linken Hand.

# 4

## Laurentius Surius (1522–1578)

Kupferstich nach einem Holzschnitt des Monogrammisten

H. E., 1618

aus:

*De Probatis Sanctorvm Vitis*. Quas tam ex MSS. Codicibus, quam ex editis Authoribus R. P. Fr. *Lavrentivs Svrivs* Carthvsiae Coloniensis Professvs Primum edidit, & in Duodecim menses distribuit. Ianvarivs. Hac postrema editione multis Sanctorum vitis auctus, & notis marginalibus illustratus, Köln: Kreps & Mylius 1618

Dombibliothek in der Bibl. des Bischöfl. Priestersem. Trier,  
Signatur: DC 628:1

Die Kartäuser, ein 1084 begründeter Reformzweig der Benediktiner, zeichnen sich durch sprichwörtliche Strenge und Regeltreue aus. So waren sie von der Kritik der Reformatoren nicht betroffen und wirkten zugleich erfolgreich im Sinne einer Reform der Kirche auf altgläubiger Grundlage.

Die Kölner Kartause *St. Barbara* (auf dem Bild im Fenster zu sehen), war im 16. Jahrhundert das größte Kartäuserkloster auf deutschem Boden. Durch publizistische Tätigkeit und persönliche Beziehungen auch in die Kreise von Laien trugen die Kölner Kartäuser dazu bei, dass Köln als die einzige Reichsstadt ihrer Größe beim alten Glauben geblieben ist.

Einer ihrer fleißigsten Schriftsteller war der in Lübeck als Sohn eines

Goldschmieds aufgewachsene *Laurentius Surius* (Sauer). Er trat vor allem als Sammler, Herausgeber und Übersetzer hervor. Mit seiner Ausgabe von Heiligenleben wollte er deren historische Glaubwürdigkeit stärken und protestantischer Kritik entgegenreten. Zugleich bemühte er sich um gute Lesbarkeit durch Verbesserung des lateinischen Sprachstils.

Der hier gezeigte Band ist der erste (bis dritte) der auf zwölf Bände angewachsenen dritten Auflage, die 1618 in Köln herauskam. Bearbeiter war der (in der Ausgabe selbst nicht genannte) Kartäuser *Georg Garnefeld* († 1637). Für die zweite Auflage hatte *Jacob Mosander*, ebenfalls Kartäuser, von Surius nachgelassene Materialien herausgegeben und ergänzt.

# 5

## Carlo Borromeo (1538–1584)

Kupferstich von Giovanni Battista **Sassi** (1679–1762, Entwurf) und Egid **Verhelst** (1733–1804, Stecher)

aus:

Carlo **Borromeo**: Homiliae CXXVI. Ex Mss. Codicibus Bibliothecae Ambrosianae ordine chronologico in lucem productae et **Josephi Antonii Saxii** [...] Praefationibus et Annotationibus illustratae, Augsburg: Veith 1758

Bibliothek des Bischöfl. Priestersem. Trier, Signatur: ED 1026 h

---

**Carlo Borromeo**, geb. 1538 in Arona, war die große Lichtgestalt unter den Bischöfen des 16. Jahrhunderts und gilt bis heute als Musterbeispiel für das Ideal eines Bischofs als Lehrer und Seelsorger. Kurz nach seinem Amtsantritt machte sein Onkel, Papst **Pius IV.** (reg. 1559–1565), den gerade 21jährigen zum Kardinal und zum Administrator der Diözese Mailand – der typische Kardinalnepot als Symptom einer verweltlichten Kirche. Doch Carlo vollzog wenige Jahre später eine Wende zu religiöser Innerlichkeit, verstärkter theologischer Bildung und einer asketischen Lebensweise. Als Bischof kümmerte er sich aufopferungsvoll um die Menschen, besuchte alle Pfarreien seiner Diözese und sorgte für eine gründliche Ausbildung der künftigen Priester. Die heutigen

Priesterseminarien gehen auf das Vorbild des von ihm gegründeten Collegio Borromeo in Pavia zurück. Borromeo starb 1584 im Ruf der Heiligkeit und wurde 1610 als einer der wenigen Bischöfe (und Päpste) des 16. bis 18. Jh. heiliggesprochen

Der Herausgeber der hier veröffentlichten, ursprünglich auf Italienisch gehaltenen Predigten ist **Giuseppe Antonio Sassi** (1675–1751), Präfekt der Ambrosianischen Bibliothek in Mailand. Sein Bruder **Giovanni Sassi**, ein Freskenmaler von Rang, steuerte den Entwurf zu dem Porträt Carlo Borromeos bei. Der Schriftzug auf dem Tischtuch verweist auf dessen hervorstechendste Eigenschaft:

**humilitas** = Demut

# 6

## Pietro Giorgio Odescalchi (1564–1620)

Kupferstich von Philibert **Bouttats** (ca. 1650 – ca. 1722) (?)

aus:

Gottfried **Henschen** / Daniel **Papebroch**: **Propylaeum ad Acta**

**Sanctorum Maii** [...] operam & studium conferentibus Francisco

Baertio et Conrado Janningo, Antwerpen: Michiel Cnobbaert 1685

Vorbesitzer: Zisterzienserabtei Aldersbach (Abt Theobald Grad)

Dombibliothek in der Bibl. des Bischöfl. Priestersem. Trier,

Signatur: DC 280:5,8

Die **Acta Sanctorum** sind das wohl größte wissenschaftliche Langzeitprojekt aller Zeiten. 1630 begann der Jesuit **Jean Bollandus** (1596–1665), die Lebensbeschreibungen aller Heiligen zu sammeln und, geordnet nach dem Kalender, in gewaltigen Foliobänden herauszugeben. Dafür wurden möglichst alle handschriftlichen Quellentexte aufgespürt und kritisch überprüft, um eine exakte und zuverlässige Darstellung zu gewährleisten. 1643 erschienen die ersten Bände. 1773, als man die Arbeit wegen der Aufhebung des Jesuitenordens abbrechen musste, waren 50 Bände (bis 7. Okt.) fertiggestellt. 1843 wurde das Werk wieder aufgenommen und über 80 Jahre bis zum 12. November fortgeführt, dann aber endgültig in der ursprünglichen Form eingestellt.

Der hier vorgestellte Band (propylaeum = Vorhalle) enthält ergänzende

Materialien zu den sieben Bänden des Monats Mai. Darunter ist eine sehr ausführliche Lebensbeschreibung **Pietro Giorgio Odescalchis** aus der Feder seines ehemaligen Sekretärs **Giovanni Battista Sala**.

Odescalchi war Bischof von Alexandria und später von Vigevano und folgte dem Ideal des Bischofs **Carlo Borromeo** (Obj.-Nr. 5), dessen Heiligsprechung (1610) er miterlebte. So starb auch er selbst am 7. Mai 1620 im Ruf der Heiligkeit. Ein Seligsprechungsprozess wurde bald eingeleitet, aber es blieb bei der Vorstufe dazu, der Erklärung als **Venerabilis** (verehrungswürdig). Bisher wurde das Verfahren nicht zu Ende geführt. Pietro Giorgios jüngerer Verwandter **Benedetto Odescalchi**, später Papst **Innozenz XI.** (1611–1689) wurde 1956 von Pius XII. seliggesprochen.

## 7 Cesare Baronio (1538–1607)

Kupferstich (Künstler nicht bekannt)

Cesare **Baronio**: *Annales Ecclesiastici*. Editio Novissima. Ad postremam ab ipsomet Auctore ante obitum auctam, & jam denuo recognitam Coloniensem editionem expressa : in qua, praeter additam Auctoris vitam ab Henrico **Spondano** scriptam, ad imas paginas subditae sunt Stephani **Baluzii** notulae anecdotae, & ad calcem uniuscujusque Tomi adjuncta est Critica Historico-Chronologica Francisci **Pagi**, 12 Bände, Venedig: Monti, 1738–1740, hier Bd. 1, 1738

Bibl. des Bischöfl. Priestersem. Trier, Signatur: ED 1255:1 h

**Cesare Baronio** kam nach einem Studium u. a. der Rechte als junger Mann nach Rom, trat in das Oratorium des **Philipp Neri** ein und wurde Priester. Neri beauftragte ihn mit kirchenhistorischen Vorträgen, aus denen die *Annales Ecclesiastici* hervorgingen. Sie sind eine Gegendarstellung zu der ersten protestantischen Kirchengeschichte, die unter Leitung des Reformators Matthias Flacius (1520–1575) in Magdeburg erarbeitet wurde (Magdeburger Centuriatoren).

Baronio stellte dem bewusst eine lineare Darstellung der Fakten gegenüber, die auf Interpretationen und Wertungen verzichtet. Ein großer Teil der zugrundeliegenden handschriftlichen Quellen wurde hier erstmals ans Licht der Öffentlichkeit gebracht.

Damit hat das nach Baronios Tod mehrfach erweiterte Werk bis heute seinen wissenschaftlichen Wert behalten – trotz vieler Fehler und Ungenauigkeiten, die vor allem **Antoine Pagi** (1624–1699) zusammengestellt hat (Obj.-Nr. 8), und die dann in spätere Auflagen wie auch die hier vorliegende eingearbeitet wurden.

Papst **Clemens VIII.** (reg. 1592–1605) erhob Baronio am 5. Juni 1596 (gegen dessen Willen!) zum Kardinal und ernannte ihn 1597 zum Präfekten der Vatikanischen Bibliothek.

Er starb am 30. Juni 1607 im Ruf der Heiligkeit und wurde 1745 von Papst **Benedikt XIV.** als *Venerabilis* (Vorstufe zur Selig- und Heiligsprechung) erklärt.

# 8

## Antoine Pagi (1624–1699)

Kupferstich von Johann Georg Seiller (1663–1740)

aus:

Antoine Pagi: Critica Historico-Chronologica In Universos Annales Ecclesiasticos ... Caesaris Cardinalis Baronii, Opus postumum, quatuor tomis sistinctum, 4 Bände, Antwerpen: de Tournes 1727, hier Band 1

Dombibliothek in der Bibl. des Bischöfl. Priestersem. Trier,  
Signatur: DC 277:1

---

Der französische Franziskaner **Antoine Pagi** wurde viermal zum Oberen der französischen Provinz seines Ordens gewählt, genoss also das besondere Vertrauen seiner Ordensbrüder. Er war außerdem Doktor der Theologie und betätigte sich als scharfsinniger und fleißiger Autor vor allem historischer Werke. Seine größte Leistung sind die kritischen Anmerkungen und Ergänzungen zu den *Annales ecclesiastici* des **Baronius** (Obj.-Nr. 7), mit denen er dieses epochale Geschichtswerk für die Wissenschaft erst richtig brauchbar gemacht hat.

Der erste Band der *Critica Historico-Chronologica* erschien 1689, die drei übrigen Bände veröffentlichte 1705 postum sein Neffe und Ordensbruder **François Pagi** (1654–1721), nach

dessen Tod erschien 1727 die hier vorgestellte zweite Auflage.

Antoine Pagi suchte keinen eigenen Ruhm. Der Erfolg seiner Arbeit beruhte nicht zuletzt auf einer kritischen Distanz gegenüber der eigenen Erkenntnis. So beschreibt ihn der Herausgeber in einem Lebensbild, das dieser Ausgabe beigegeben ist, als *einen Mann, der sich selbst, auch wenn es um die eigene Person ging, nicht leichtfertig traute; der sich gern auch von Menschen ohne Amt und Ansehen tadeln ließ, sofern es zutreffend und verdient war, etwas, das die meisten sich nicht einmal von den Gelehrtesten und Berühmtesten gefallen lassen* (Bl. ††† 3 recto). Diese Bescheidenheit spiegelt auch das eindrucksvolle Porträt wider.



# 9

## Cornelius Jansenius (1585–1638)

Titelkupfer (Künstler nicht bekannt)

Cornelius **Jansenius**: Tetrateuchus sive commentarius in Sancta Iesu Christi Evangelia. Editio Ultima Exactè revisa, & ab omnibus typographicis erroribus, Hebraicis & Græcis, quibus præcedentes scatebant, expurgata, Brüssel: T'Serstevens , 1755

Vorbes.: Missionare von der hl. Familie, Lennestadt-Altenhündem  
Bibl. des Bischöfl. Priestersem. Trier, Signatur: MK 155

---

Mit dem Namen des **Cornelius Jansenius** ist der meist abwertend gebrauchte Begriff des „Jansenismus“ verbunden. Kern der Bewegung war eine eigenwillige Interpretation der Gnadenlehre des Augustinus. Vor allem politische Motive trugen dazu bei, dass die Jansenisten über anderthalb Jahrhunderte drangsaliert und verfolgt wurden.

Der hochbegabte Jansenius hat sich über viele Jahre intensiv in das Studium der Kirchenväter vertieft, bevor er 1617 seine Lehrtätigkeit an der Universität Löwen begann. Augustins Schriften soll er zehnmal, dessen

Bücher über die göttliche Gnade und den freien Willen sogar dreißigmal durchgelesen und ausgewertet haben. Daraus entstand sein Hauptwerk „Augustinus“, das 1640 postum in drei Bänden erschien.

Im Oktober 1636 wurde Jansenius zum Bischof von Ypern geweiht, starb aber nach kurzer Amtszeit bereits am 6. Mai 1638, wahrscheinlich durch Erschöpfung. Seine Frömmigkeit, Integrität und geistige Größe wurden von keiner Seite in Frage gestellt. Zu Unrecht steht sein Name für eine unerfreuliche Auseinandersetzung in der Kirchengeschichte.

# 10 Denis Pétau (Dionysius Petavius) (1583–1652)

Kupferstich von Giuseppe Filosi (Venedig)

aus:

Denis Pétau: *De doctrina temporum*. Accesserunt notae et emendationes quamplurimae, quas codici propria manu auctor adscripsit, Et Joannis Harduini S. J. P. Praefatio ac Dissertatio de LXX. Hebdomadibus, Tomus primus, Verona: Berno / Venedig: Recurti 1734

Vorbes.: Hermann Mosler (1838–1891), Professor der neutest. Exegese am Priesterseminar in Trier

Bibl. des Bischöfl. Priestersem. Trier, Signatur: F 2

Denis Pétau, geboren in Paris, Priester der Gesellschaft Jesu (Jesuiten) lehrte Philosophie und Theologie in Bourges, Reims, La Flèche und die längste Zeit bis 1644 am Collège de Clermont in Paris. Während seines Studiums in Paris wurde er von dem calvinistischen Philologen Isaac Casaubonus in die Patristik (Lehre von den Kirchenvätern) eingeführt. Wichtig war ihm daher die Fundierung der Theologie in der hl. Schrift und den Werken der Kirchenväter.

Seine Arbeiten als Schriftsteller reichen von Textausgaben klassischer und patristischer Autoren über kontroverstheologische Schriften gegen Calvinisten und Jansenisten bis hin zu grundlegenden dogmengeschichtlichen Werken. An seinem Haupt-

werk *Dogmata theologica* arbeitete er zwanzig Jahre; trotzdem blieb es unvollendet.

Das zweibändige, bis 533 n. Chr. reichende Geschichtswerk *De doctrina temporum* erschien zum ersten Mal 1627 in Paris. Es enthält u. a. (lange vor Pagi, Obj.-Nr. 8) 8000 Verbesserungen zu den *Annales ecclesiastici* des Baronio (Obj.-Nr. 7).

Der Verfasser der Einleitung, Jean Hardouin (1646–1729), ebenfalls Jesuit, ist bekannt durch eine elfbändige Ausgabe von Konzilsakten, aber auch berüchtigt, weil er einen großen Teil der antiken und frühchristlichen Literatur für mittelalterliche Fälschungen hielt.



## 11

**Brian Walton (ca. 1600 – 1661)**Kupferstich von Pierre **Lombart** (1612–1682)

aus:

Brian **Walton**: Biblia Sacra Polyglotta. Complectentia Textus Originales, Hebraicum, cum Pentateucho Samaritano, Chaldaicum, Graecum. Versionumque antiquarum, Samaritanae, Graecae LXXII Interp. Chaldaicae, Syriacae, Arabicae, Aethiopicae, Persicae, Vulg. Lat. Quicquid comparari poterat. Cum Textuum, [&] Versionum Orientalium Translationibus Latinis, 6 Bde., London 1657

Vorbesitzer: Wappen eines Kardinals auf den Einbanddeckeln; Andreas Welter (1735–1809), letzter Abt von St. Matthias in Trier  
Bibl. des Bischöfl. Priestersem. Trier, Signatur: G 10: 1 und 5

Polyglotte (vielsprachige) Bibeln im engeren Sinne sind großformatige Bibelausgaben, die den Text der gesamten Bibel in den Originalsprachen und parallel dazu in mehreren alten Übersetzungen enthalten. Sie dienten der Erforschung des Bibeltextes, aber auch dazu, den Bildungsanspruch und nicht zuletzt den Wohlstand ihres Besitzers zu repräsentieren. Vier verschiedene Polyglotten wurden hergestellt:

1514–1517 in *Alcalá de Henares* (bei Madrid), 1569–1572 in *Antwerpen*, 1629–1645 in *Paris* und 1653–1657 in *London*.

Die **Londoner Polyglotte** wurde initiiert und herausgegeben von dem anglikanischen Geistlichen **Brian Walton**. Als Anhänger der episkopalen Kirche verlor Walton 1641 sein Pfarramt und verlegte sich in der er-

zwungenen Muße auf das Studium der orientalischen Sprachen. Zugleich gewann er bedeutende Gelehrte zur Mitarbeit an dem wissenschaftlichen Großprojekt. 1657 wurde der sechste und (vorläufig) letzte Band gedruckt – finanziert durch eine trotz Bürgerkrieg sehr erfolgreiche Subskription.

Nach der Wiedererrichtung der Monarchie in England und der Rückkehr Charles' II. aus dem Exil im Mai 1660, stellte Walton dem ersten Band nachträglich einen Widmungsbrief an den König voran. Seine Königstreue wurde belohnt durch die Ernennung zum Bischof von Chester am 2. Dezember 1660. Nach nur einjähriger Amtszeit starb Brian Walton am 29. November 1661 und wurde in St. Paul's Cathedral in London beigesetzt.

Die hier aufgeschlagene Doppelseite aus dem 5. Band enthält die ersten 12 Verse des Lukasevangeliums im griechischen Original (links oben), in der aktuellen kirchenamtlichen Fassung der lateinischen Vulgata (rechts oben) sowie in syrischer, persischer, arabischer und äthiopischer Version.

Allen fremdsprachigen Versionen ist eine wortgetreue lateinische Übersetzung beigegeben (im griechischen Text über den Zeilen). So lassen sich auch ohne entsprechende Sprachkenntnisse Vergleiche anstellen.

Dabei kann man z. B. folgende Beobachtung machen: Die letzte Bitte

des Vaterunser „**erlöse uns von dem Bösen**“ (Lk 11,4 am Ende) ist sowohl aus dem Syrischen als auch aus dem Arabischen übersetzt als „sed libera nos a maligno“. Das lateinische Wort *malignus* bezieht sich eindeutig auf ein personales Wesen (der Böse). Sonst heißt es im Lateinischen „a malo“, was sowohl eine Person als auch das unpersönliche Böse beziehen kann. Auch die deutsche Übersetzung läßt die Interpretation, ob hier der oder das Böse gemeint ist, offen, anders dagegen die syrische und die arabische.

## 12 **Louis Moréri (1643–1680)**

Porträt: Kupferstich von François de Troy (1645–1730, Entwurf) und Simon Thomassin (1655–1733, Stecher)

Das Frontispiz auf der linken Seite von Demarets (Entwurf) und Simon Thomassin (Stecher)

aus:

Louis Moréri: Le grand dictionnaire historique, ou le mélange curieux de l'histoire sacrée et profane, Nouv. éd., dans laquelle on a refondu les Supplémens de M. l'Abbé Goujet, Le tout revu, corr. & augm. par M. Drouet, 10 Bde., Paris: Chez les libraires associés 1759, hier Bd. 1

Vorbes.: Maria Balduin Neesen, Kurköln. Geistl. Rat unter Erzbischof Maximilian Franz von Österreich (reg.1784–1801); Anton Joseph Binterim (1779–1855, Pfarrer in Düsseldorf-Bilk); Bischöfliches Konvikt Trier

Bibl. des Bischöfl. Priestersem. Trier, Signatur: ED 825:1 h

---

Gedruckte Enzyklopädien und Universallexika bieten nicht nur dem Zeitgenossen ein unschätzbare Mittel der Weltaneignung; sie behalten ihren Wert auch Jahrhunderte später, wenn das in ihnen gespeicherte Wissen längst überholt und veraltet ist. Denn sie halten das für sicher und für relevant gehaltene Wissen eines bestimmten Zeitpunkts in unveränderlicher und übersichtlicher Form fest.

Louis Moréri war ein einfacher Priester, der als Sekretär in Diensten des Bischofs Gaillard de Longjumeau von Apt (Dép. Vaucluse) stand. Später arbeitete er im Büro des Außenmini-

sters Simon Arnauld de Pomponne in Paris.

Sein historisch-geographisches Lexikon war das Ergebnis mühsamer Pionierarbeit. Moréri veröffentlichte die erste (einbändige) Ausgabe 1674 in Lyon. Die Kritik aufgrund der offensichtlichen Mängel des Werks nahm Moréri sich so sehr zu Herzen, dass er sich mit dessen Verbesserung völlig übernahm und im Alter von 37 Jahren an Überarbeitung starb. Das Lexikon wurde danach stetig verbessert und erweitert. 1759 erschien in zehn Bänden die (hier gezeigte) 20. und letzte Auflage.

# 13 Papst **Alexander VIII.** (reg. 1689–1691) (= **Pietro Ottoboni** 1610–1691)

Kupferstich von Arnold **van Westerhout** (1651–1725, Entwurf) und Sr. Isabella (Elisabeth) **Piccini** (1644–1734, Stecherin)

aus:

Palazzi, Giovanni: *Gesta Pontificum Romanorum a S. Petro Apostolorum principe usque ad Alexandrum VIII. P. O. M. CCXLIII inclusive [...]* Operis volumen quintum, Venedig: Parè 1690

Bibl. des Bischöfl. Priestersem. Trier, Signatur: ED 1725:5 h

---

Der erste Band dieser reich illustrierten Papst- und Konziliengeschichte erschien 1687. Dessen Titelblatt zeigt, dass das Werk auf vier Bände angelegt war und noch in der Zeit des regierenden Papstes **Innozenz XI.** (1676–1689, vgl. Obj.-Nr. 6) abgeschlossen werden sollte. Davon ging man noch aus, als die 1688 datierte Titelseite des vierten Bandes gedruckt wurde. Bis zum Tod Innozenz' XI. am 12. August 1689 war dieser Teil aber noch nicht fertiggestellt. So schloss man den Band mit Clemens X. (1670–1676) ab und verwies die bereits ausgedruckte Darstellung Innozenz' XI. in einen zusätzlichen fünften Band. Dazu kamen ein Sach-

index und wenige Seiten über den neuen Papst **Alexander VIII.** Er ist Widmungsträger des letzten Bandes und als einziger in der Reihe der Päpste mit einem ganzseitigen Brustporträt gewürdigt. Die anderen Päpste sind nur als Büsten und ggf. mit ihrem Grabdenkmal dargestellt.

Alexander VIII. hatte nur eine Amtszeit von wenig mehr als einem Jahr, konnte aber die Vollendung des Werks 1690 noch erleben.

Durch Ankauf der Bibliothek der Königin Christine von Schweden hat er die Vatikanische Bibliothek in besonderer Weise bereichert.

## 14 Augustin Reding (1625–1692)

Kupferstich von Lukas **Wiestner** (Zeichner) und Bartholomäus **Kilian** (1630–1696, Stecher)

aus:

Augustin **Reding**: Theologia scholastica in ... partem divi Thomae ad normam theologorum Salisburgensium, Tomus I. De Deo Uno. Trino. Et Angelis, Einsiedeln: Reyman 1687

Vorbes.: Pfarrei St. Kastor, Koblenz

Bibl. des Bischöfl. Priestersem. Trier, Signatur: KASTOR 1070

---

Ein Ergebnis des Reformkonzils von Trient (1545–1563) war die Forderung, den Ausbildungsstand der Welt- und Ordenspriester zu heben. Deshalb gründeten in den Jahrzehnten vor und nach 1600 viele geistliche und weltliche Landesherren Universitäten und Akademien. In der Regel wurde der Lehrbetrieb in die Hände der Jesuiten gegeben. Eine Ausnahme stellte Salzburg dar. Der Fürsterzbischof **Paris Lodron** (reg. 1619–1653) richtete dort 1622 die einzige von **Benediktinern geleitete Universität** im deutschen Sprachraum ein. Deren wichtigstes Ziel war die Erhaltung der katholischen Religion. Sie wurde nach Wien und Leipzig die am

stärksten besuchte Universität im Deutschen Reich.

Einer ihrer herausragenden Lehrer war der Benediktiner **Augustin Reding**, der 1670 Fürstabt seiner Heimatabtei Einsiedeln wurde. Er führte die auf der Lehre des Thomas von Aquin (und des Augustinus) gründende Theologie zu einer neuen Blüte. Sein Hauptwerk ist die *Scholastische (d. h. systematisch aufgebaute, methodisch abgesicherte) Theologie*. Sie erschien zuerst 1667–1674 in sechs Bänden, dann 1687 in dreizehn Bänden. Hier ist der erste Band ausgestellt, in dem die Einheit Gottes, die Dreifaltigkeit Gottes und das Wesen der Engel behandelt werden.

# 15 Enrico (Girolamo) Noris (1631–1704)

Kupferstich von Sr. Isabella (Elisabeth) Piccini (1644–1734)

aus:

Enrico Noris: *Historia Pelagiana* et Dissertatio de Synodo V. oecumenica in qua Origenis et Theodori Mopsuesteni Pelagiani erroris Auctorum justa damnatio exponitur, & Aquilejense Schisma describitur, Padua: Joseph Corona 1709

Vorbes.: Missionare von der hl. Familie, Lennestadt-Altenhündem Bibl. des Bischöfl. Priestersem. Trier, Signatur: MK 239

---

Enrico Noris, geb. 1631 in Verona, trat in den Orden der Augustiner-Eremiten ein und wurde der bedeutendste Augustiner-Theologe seiner Zeit, vor allem auf dem Gebiet der Dogmengeschichte. Er lehrte als Professor in den Ordenshäusern von Pesaro, Perugia und Padua. Dort vollendete er auch seine *Geschichte des Pelagianismus*, die erstmals 1673 in Padua gedruckt wurde.

Mit dem als Person wenig greifbaren Pelagius (†422?) verbindet sich eine – nach Ansicht seiner Gegner – zu optimistische Sicht der mensch-

lichen Freiheit im Verhältnis zur göttlichen Gnade. Hauptgegner war Augustinus von Hippo (354–430). Auch im 18. Jahrhundert war das Thema nicht nur von historischem Interesse. Noris' Werk gelangte nach dessen Tod sogar vorübergehend auf den päpstlichen Index der verbotenen Bücher.

Enrico Noris wurde 1692 Kustos der Vatikanischen Bibliothek und 1695 von Papst Innozenz XII. (1691–1700) zum Kardinal erhoben. Er starb 1704 in Rom.

# 16 Papst Clemens XI. (reg. 1700–1721) (= Giovanni Francesco Albani 1649–1721)

Kupferstich von Pier Leone Ghezzi (1674–1755, Entwurf) und Giovanni Girolamo Frezza (1659–1730, Stecher)

aus:

*Clementis undecimi Pont. Max. Epistolae et Brevia selectiora*, Tomus primus, Rom: Typographia Reverendae Camerae Apostolicae 1724

Vorbes.: Alexander Reuß (1844–1912), ab 1870 Professor der Kirchengeschichte und des Kirchenrechts am Priesterseminar in Trier, ab 1892 Generalvikar

Bibl. des Bischöfl. Priestersem. Trier, Signatur: A 57:1 und 2 u

---

Giovanni Francesco Albani war ein durchaus würdiger, aber insgesamt unglücklicher Nachfolger des Apostels Petrus. Er selbst schien sich dem Amt von Anfang an nicht gewachsen zu fühlen und nahm die am 23. November 1700 erfolgte Wahl nur nach langem Widerstreben an.

Im Spanischen Erbfolgekrieg (1701–1714) bemühte er sich erfolglos um Vermittlung und konnte nicht verhindern, dass der Kirchenstaat zum Kriegsschauplatz wurde.

Kirchenpolitisch ist sein Name vor allem mit der berüchtigten Bulle *Unigenitus Dei Filius* (1713) verbunden. Darin verurteilte Clemens XI. auf po-

litischen Druck Ludwigs XIV. den Jansenismus (vgl. Obj.-Nr. 9) in Gestalt des Buchs *Réflexions morales* des Oratorianers Pasquier Quesnel (1634–1719). Diese Verurteilung und Clemens' Unnachgiebigkeit führten in der französischen Kirche zu einer Spaltung mit weitreichenden Auswirkungen (vgl. Obj.-Nr. 22).

Das Wort des Apostels Paulus in der Kartusche unter dessen Porträt in Band 2 (**rechts**) kann auf Clemens XI. und seine Bulle *Unigenitus* bezogen werden. Es lautet in deutscher Übersetzung: **Wenn ich euch auch durch den Brief traurig gemacht habe, reut es mich nicht.** (2 Kor 7,8)



# 17

Eusebius Amort: *De origine, progressu, valore, ac fructu indulgentiarum*, nec non de dispositionibus ad eas lucrandas requisitis accurata notitia historica, dogmatica, polemica, critica, Augsburg und Graz 1735

Vorbes.: Pastor Kliding in Altlay 1797

Bibl. des Bischöfl. Priestersem. Trier, Signatur: 1974 G 2219

---

**Eusebius Amort** (1692–1775), Augustiner-Chorherr im Stift Polling, war ein Universalgelehrter von internationaler Ausstrahlung und der bedeutendste süddeutsche Theologe seiner Zeit. Als Wissenschaftler war er quellenbasierter Forschung und exakter Methodik verpflichtet, wandte sich zum Beispiel gegen Auswüchse des Wunderglaubens und zweifelhafte Privatoffenbarungen. Zugleich stand er treu zur Lehrautorität des Papstes.

In einem gewissen Widerspruch zu Amorts weltanschaulicher Offenheit steht die Devise auf der Titelseite: *Gottes Vorsehung ist das Grab der Protestanten*.

Das Frontispiz neben der Titelseite (von einem unbekanntem Künstler) illustriert in allegorischer Form das Thema des Buchs. Der **Abläss** besteht – recht verstanden – nicht in

einem Freikauf von Schuld. Denn diese wird dem Menschen allein aufgrund von ehrlicher Reue und dem Vorsatz, nicht mehr zu sündigen, vergeben. Dann bleiben aber immer noch, als Folge der Sünde, zeitliche Sündenstrafen, die der Mensch ableisten muss. Diese Strafen kann die Kirche mithilfe des Ablasses bei entsprechenden Gegenleistungen erlassen oder verkürzen. Die Kirche „bezahlt“ dies mit den überschüssigen Verdiensten Christi und der Heiligen, über die sie verfügt. *Diese* sind der wahre „Schatz“ der Kirche, hier symbolisiert durch die Truhe mit Geld links unten auf dem Bild.

Vorausgesetzt wird immer die aufrichtige Reue und Bußgesinnung des sündigen Menschen, wie er links unten auf dem Bild in der passenden Haltung dargestellt ist.



# 18 Papst Clemens XII. (reg. 1730–1740) (= Lorenzo Corsini 1652–1740)

Kupferstich von Johann Christoph Kolb

eingeklebt in:

Eusebius Amort: *De origine, progressu, valore, ac fructu indulgentiarum*, nec non de dispositionibus as eas lucrandas requisitis accurata notitia historica, dogmatica, polemica, critica, Augsburg und Graz 1735

Vorbes.: Bischof Michael Felix Korum (1840–1921)

Bibl. des Bischöfl. Priestersem. Trier, Signatur: 1921 G 1833 u

---

Eusebius Amort (vgl. Obj.-Nr. 17) lernte Papst Clemens XII. bei einem Romaufenthalt 1734/35 kennen, zu dem er von dem früheren Kardinal-Staatssekretär Nicolò Maria Lercari (Obj. Nr. 19) eingeladen worden war. Auf der Titelseite des vorliegenden Werks (Nr. 17) bezeichnet der Autor sich selbst als „Theologen“ des Kardinals.

Das Brustporträt des greisen Clemens' XII. stammt aus einem anderen Werk und wurde nachträglich in das Exemplar eingeklebt, das später in die Bibliothek Korum gelangte.

# 19 Nicolò Maria Lercari (1675–1757)

Kupferstich nach einem Entwurf von Giovanni Odazzi (1663–1731)

aus:

Jean Pontas: *Dictionarium Selectorum Casuum Conscientiae*. In Quo Primariae Theologiae Moralis Quaestiones ... Resolvuntur. Post Tertiam Editionem Gallicam Latine Redditum, Repurgatum, Et Ad Mores Germaniae Accommodatum à R. D. Eusebio Amort, Augsburg / Graz 1733

Dombibliothek in der Bibl. des Bischöfl. Priestersem. Trier,  
Signatur: DF 6:1

---

**Eusebius Amort** (vgl. Obj. Nr. 17 u. 18), der Übersetzer und Bearbeiter des vorliegenden Werks, wendet sich im Vorwort an seinen römischen Förderer, Kardinal **Lercari**. Nach philosophischen Arbeiten, in denen er die scholastische Lehre gegen Neuerer und Angriffe von nichtkatholischer Seite verteidigt habe, sei ihm nun die Gelegenheit gegeben, sich der Morallehre zuzuwenden. Er habe sich dazu des bewährten Nachschlagewerks des **Jean Pontas** (1638–1728) bedient, der mehr als fünfzig Jahre lang Beichtvater an der Pariser Ka-

thedrale gewesen sei. Kultur- u. wissenschaftsgeschichtlich bemerkenswert ist, dass ein *deutscher* Autor hier ein französisches Werk für *deutsche* Verhältnisse bearbeitet (ad mores Germaniae accomodatum), aber auf *Lateinisch* veröffentlicht.

**Niccolò Maria Lercari** diente seit 1699 vier Päpsten in verschiedenen, vor allem politischen Ämtern im Kirchenstaat. Besondere Förderung erfuhr er von Kardinal Pietro Francesco Orsini (1649–1730), dem späteren Papst **Benedikt XIII.**, der ihn 1726 zum Kardinalstaatssekretär ernannte.

## 20 Augustin Calmet (1672-1757)

Kupferstich von Joseph Sebastian (1710–1768) und/oder Johann Baptist **Klauber** (1712 – um 1787)

aus:

Augustin **Calmet**: Dictionarium historicum, criticum, chronologicum, geographicum et literale Sacrae Scripturae, E Gallico in Latinum transtulit Joannes Dominicus **Mansi**, Editio novissima, 2 Bde., Augsburg: Ignaz Adam und Franz Anton Veith 1759

Vorbes.: Missionare von der hl. Familie, Lennestadt-Altenhundem  
Bibl. des Bischöfl. Priestersem. Trier, Signatur: MK 310:1

---

**Augustin Calmet** gehört zu den ganz großen Gelehrten des Benediktinerordens in der Neuzeit. Er studierte im Priorat Breuil bei Commercy (Dep. Meuse) und in Pont-à-Mousson, bevor er in die Abtei St-Mansuy in Toul eintrat und dort 1689 seine Profess ablegte. Sein Weg führte ihn als Lehrer und in verschiedenen Klosterämtern in mehrere Abteien der **Kongregation von Saint-Vanne und Saint-Hydulphe**, in der über zwanzig Benediktinerklöster in Lothringen und im Elsass zusammengeschlossen wa-

ren. Seit 1727 war er Präsident der Kongregation und seit 1728 Abt von **Senones** in den Vogesen.

Daneben war er ein äußerst fruchtbarer Schriftsteller auf den Gebieten der biblischen Exegese und der Geschichte und stand mit zahlreichen anderen Gelehrten in Kontakt. Eines seiner Hauptwerke ist die noch heute wichtige *Histoire ecclesiastique et civile de Lorraine* (1728 in vier Bänden, erweitert 1745–1757 in sieben Bänden).

## 21 Papst **Benedikt XIV.** (reg. 1740–1758) (= **Prospero Lorenzo Lambertini** 1675–1758)

Kupferstich von Pierre **Subleyras** (1699–1749, Entwurf) und  
Rocco **Pozzi** (Stecher)

aus:

**De Servorum Dei Beatificatione Et Beatorum Canonizatione.**

Liber Primus. Auctore **Prospero Cardinali De Lambertinis**

Primum Anconitanae, Deinde Bononiensis, Nunc Universalis

Ecclesiae Pontifice Benedicto XIV, Editio Secunda locupletior,

Padua: Manfrè 1743 (erster von vier Bänden)

Dombibliothek in der Bibl. des Bischöfl. Priestersem. Trier,

Signatur: DN 68:1

---

Am 17. August 1740 wurde nach einem sechsmonatigen Konklave Kardinal **Prospero Lorenzo Lambertini** zum Papst gewählt, einer der größten Gelehrten, die je den Stuhl Petri innehatten. Als Kardinal von Bologna verfasste er ein noch heute wichtiges kirchenrechtliches Standardwerk über die Prozesse zur Selig- und Heiligsprechung, das 1734 bis 1738 in vier Bänden erschien. Auch in protestantischen Kreisen wurde es ausgiebig gewürdigt. Noch als Papst arbeitete Benedikt zu nachtschlafender Zeit an einer zweiten, verbesserten Auflage – so schreibt er hier in einem Vorwort an seinen Helfer **Jacopo Facciolati** (1682–1769), Professor in Padua, wo die Neuauflage herauskam.

Ganz modern zeigt **Benedikt XIV.** sich darin, dass er für dieses Werk (abgesehen von neu hinzugekommenen offiziellen päpstlichen Dekreten) allein die Autorität eines Privatmanns in Anspruch nimmt. Als solcher stellte er sich der Kritik der Fachwelt.

Benedikt XIV. zeichnete sich abgesehen von seinen politischen Verdiensten, die nicht alle von Erfolg gekrönt waren, durch besondere Menschlichkeit aus. Sogar ausgesprochene Gegner der Kirche wie Voltaire respektierten ihn.

Das Kupferstichporträt hat als Vorlage ein bekanntes Gemälde des Papstes, von dem sich eine Version im Schloss von Versailles befindet.

## 22 Thomas Philippe Wallrad d'Hénin-Liétard d'Alsace-Boussu de Chimay (1679–1759)

Kupferstich von Egide Joseph **Smeyers** (1694-1771, Entwurf) und Pieter **Tanjé** (1706–1761, Stecher)

aus: **Biblia Sacra Vulgatae Editionis**. Cum Selectis Annotationibus Ex Optimis Quibusque Interpretibus Excerptis, Autore J. B. **Duhamel** Presbytero, Exprofessore Regio. Editio Secunda Accuratis-sima, Löwen: Van Overbeke 1740 (2 Bde.)

Vorbes.: Missionare von der hl. Familie, Lennestadt-Altenhundem Bibl. des Bischöfl. Priestersem. Trier, Signatur: MK 320:1

---

Der hier porträtierte Kardinal **d'Alsace** entstammte einer der vornehmsten flämischen Adelsfamilien. Sein Vater wurde 1686 Fürst von Chimay (in der heutigen belgischen Provinz Hennegau). Schon früh zum geistlichen Beruf bestimmt durchlief er ein gründliches Studium und wurde – für einen Adligen eher unüblich – 1702 in Rom zum Doktor der Philosophie und

Theologie promoviert. Im selben Jahr empfing er auch die Priesterweihe, wurde 1715 Erzbischof von Mecheln und 1719 von Papst **Clemens XI.** zum Kardinal ernannt. D'Alsace war ein eifriger Seelsorger, bekannt ist er durch sein rigoroses Vorgehen gegen den Jansenismus (vgl. Obj.-Nr. **9**), der an der Universität Löwen ein geistiges Zentrum hatte.





JOANNES GERSONIUS  
DOCTOR ET CANCELLARIUS  
PARISIENSIS



Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars Trier  
Jesuitenstraße 13  
54290 Trier  
Tel.: 0651 / 9484 143  
[information@bps-trier.de](mailto:information@bps-trier.de)  
[www.bps-trier.de](http://www.bps-trier.de)